

# LINZER PROGRAMM



FÜNF REGELN FÜR EIN  
GEORDNETES ZUSAMMENLEBEN



[WWW.LINZER-PROGRAMM.AT](http://WWW.LINZER-PROGRAMM.AT)

“

*Wo Menschen zusammenleben, braucht es Regeln.  
Wer sie nicht einhält, hat bei uns keinen Platz.*

**Detlef Wimmer**  
*Stadtrat in Linz*



# Fünf Regeln für ein geordnetes Zusammenleben

In Linz leben Menschen aus etwa 148 verschiedenen Ländern der Erde. Wir alle leben, wohnen und arbeiten in einer Stadt, die lebenswert sein und noch lebenswerter werden soll. Während einerseits Menschen unterschiedlicher Herkunft gut miteinander auskommen können, gibt es andererseits leider immer wieder auch Schwierigkeiten: Wo es Probleme im Zusammenleben gibt, versuchen wir, sie zu lösen. Sofern es am Verständnis dafür fehlt, ist nach Erklärungen und Hinweisen (Hilfe zur Selbsthilfe) auch die nötige Konsequenz gefragt, wenn Linz ein guter Platz zum Leben sein und bleiben soll: Unser Linz soll auch und gerade in einer Zeit von Veränderungen, Finanz- und Wirtschaftskrisen, steigender Arbeitslosigkeit und wachsender Zuwanderung – aus unterschiedlichen, positiven wie kritischen Motiven – Freiheit, Sicherheit, Chancen, Zukunft und ein gutes Lebensgefühl bieten!

Damit das Zusammenleben funktioniert, müssen Grundsätze und klare Regeln beachtet und vor allem auch gelebt werden. Eine im April 2014 veröffentlichte IMAS-Studie (face-to-face, n=1.004, repräsentativ für Österreich) bestätigt diese Erkenntnis.

Demnach wünschen 57 Prozent voll und ganz sowie 28 Prozent der Befragten teilweise strengere Regeln für Zuwanderer, die nach Österreich kommen. Lediglich vier Prozent sind dagegen.

Wirtschaftlicher Erfolg hängt heute mehr denn je vom internationalen Austausch von Waren und Dienstleistungen und von der Mobilität und Bildung von Menschen ab. Damit alle, die bereits hier leben, Chancen auf gute Arbeit und persönlichen Aufstieg haben, muss Linz ein starker Arbeits- und Wirtschaftsstandort bleiben.

Die Linzer FPÖ hat eine klare Vorstellung davon, wie diese elementaren Regeln des geordneten Zusammenlebens und Zusammenhalts in unserer Gesellschaft lauten und sie im „Linzer Programm“ zusammengefasst. In den folgenden fünf Kapiteln werden diese Regeln im Detail erörtert.

*Sagst Du Ja, bleibst Du da!  
Sagst Du Nein, gehst Du heim!*





Es besteht die Notwendigkeit, Deutsch zu lernen. Die gemeinsame Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für ein auf allen Seiten funktionierendes Zusammenleben und eröffnet persönliche und berufliche Aufstiegschancen. Die Stadt unterstützt das Erlernen von Deutsch durch Sprachförderungsmaßnahmen, die zugleich auch für ein funktionierendes Zusammenleben erforderlich sind und im Verweigerungsfall konsequent eingemahnt werden.

Die Sprachförderung ist schon ab der Geburt zu forcieren und nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten. Somit soll ein fairer Einstieg in das Schulsystem ohne Sprachbarrieren garantiert werden. Die gleichzeitige Verankerung der Sprachförderung im Mutter-Kind-Pass ist anzudenken.

Zeitgemäße Bildungseinrichtungen helfen beim Spracherwerb, dem geordneten Zusammenleben und der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu gebildeten und aufgeschlossenen Erwachsenen.

Es müssen auch die Eltern in die Pflicht genommen werden. Die deutsche Sprache muss im Elternhaus ebenfalls regelmäßig angewendet werden, um die Herausforderungen des Alltages nicht nur in der schulischen Theorie, sondern auch in der Praxis zu meistern.

Die Vergabe von gemeinnützigen Wohnungen muss an Deutschkenntnisse geknüpft werden. Oft sind sonst Konflikte vorprogrammiert, die Unzufriedenheit schüren. In Linz werden rund 20 Prozent aller gemeinnützigen GWG-Wohnun-

gen an Ausländer (also Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft) vergeben. Angesichts der Tatsache, dass nur 15,5 Prozent der vorgemerkten GWG-Kunden Ausländer sind, erfolgt die Vergabe auf den ersten Blick um ein Viertel „überproportional“. Das obwohl in den Vergaberichtlinien gemäß § 7 Abs. 2 des Oö. Wohnbauförderungsgesetzes 1993 (Stand März 2014) Kenntnisse der deutschen Sprache festgelegt sind. Eine Benachteiligung österreichischer Staatsbürger ist in der GWG nicht vorgesehen – was auch in der Praxis so gehandhabt werden muss.



### 3. Gerechtigkeit

Der Zugang zu sozialen Leistungen unserer Stadt und Gesellschaft gilt für alle, die rechtmäßig hier leben. Jeder muss aber zur Gemeinschaft und zum Erhalt der sozialen Sicherheit für alle beitragen. Ein Sozialsystem als „Einbahnstraße“ ist undenkbar.

Linz bezeichnet sich selbst teilweise als soziale Musterstadt. Wir Freiheitliche treten für soziale Gerechtigkeit und für Chancengleichheit, nicht aber für

staatlich verordnete „Gleichmacherei“ ein. Eine ausgewogene Verteilung aller gesellschaftlichen Chancen und Güter ist anzustreben. Auch neuen Bürgern und ihren Kindern stehen soziale Sicherheit, Aufstiegschancen und ein besseres Leben offen, sofern sie ihren Beitrag zur Gemeinschaft und zum geordneten Zusammenleben erbringen. Auch hier gilt, dass die Förderung heimischer Familien vorrangig gegenüber der Förderung weiterer Zuwanderung sein muss.

Alle Bevölkerungsgruppen sollen in Linz aktiv am gesellschaftlichen Leben mitwirken. Sie sollen sich in ihrem privaten Umfeld, in ihrer Arbeitswelt, in öffentlichen Einrichtungen und in der Politik engagieren können.



#### 4. Radikalismus

In Linz kann man – aufgrund der staatlichen Religionsfreiheit – im Rahmen der Gesetze einer Religion angehören oder auch nicht. Verhaltensweisen, die unseren gesellschaftlichen Regeln und Werten widersprechen, sind aber nicht erwünscht.

Religionen und Weltanschauungen können in Linz frei ausgeübt werden (öffentlich und privat). Das ist ein Menschenrecht. Wir setzen auf den Austausch von Wissen, auf gegenseitigen Respekt und den Abbau von Vorurteilen zwischen Religionen und Kulturen. Aber genauso setzen wir auf eine klare Trennung von Staat und Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften. Religiöser Radikalismus (egal aus welcher Richtung) wird nicht geduldet und rigoros in die Schranken gewiesen. Darunter fällt es auch, durch aggressive „Missionierung“ belästigt zu werden. Religion ist als Privatsache gegenüber den staatlichen Regeln nachgeordnet und kann diese keinesfalls bestimmen oder umgehen.

In Linz kommt es immer wieder zu Problemen im Zusammenleben: Es geht sogar so weit, dass bestimmte Zuwanderer einmal mehr davor zurückschrecken, ethnische Konflikte bei uns gewaltsam auszutragen. Wir Freiheitlichen sind überzeugt, dass Zuwanderung klare Regeln braucht und gezielte Maßnahmen, wenn diese nicht eingehalten werden. Wer gegen Regeln verstößt und unbelehrbar bleibt, der muss wieder gehen!

#### 5. Ausschaffung

Mit 1. Jänner 2014 waren 34.289 Ausländer in Linz mit Hauptwohnsitz gemeldet. Bei ca. 194.000 in Linz gemeldeten Menschen entspricht dies einem Anteil von 17,6 Prozent. Etwa ein Viertel aller Linzer Bürger hat einen Migrationshintergrund. Die stärkste Ausländergruppe stammt aus Bosnien-Herzegowina, 13,5 Prozent (4.626 Personen) der Linzer



kommen von dort. An zweiter Stelle stehen die Türken mit 3.602 Menschen, den dritten Platz belegen Rumänen mit 2.768 Linz-Bewohnern. „Eingebürgerte“ scheinen dort nicht (mehr) auf.

Zuwanderung in überschaubarem Ausmaß hat es immer gegeben. Zuwanderung kann aber nicht die Defizite der Ausbildung der heimischen Bevölkerung kompensieren. Wo Fachkräfte fehlen, ist Ausbildung notwendig. Wenn Zuwanderung erforderlich ist, muss sie klar geregelt sein und darf nicht zu Lohn- und Sozialdumping führen. Ausbildung und Aufstiegschancen sowie die Verbesserung von Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen für Menschen, die bereits hier leben, müssen aber eindeutig Vorrang haben.

Personen, die unter falschen Vorstellungen zu uns gekommen sind oder sich nicht an geltende Gesetze und Regeln halten, sollen in ihre Heimat zurückkehren. Eine derartige Ausschaffung sichert den sozialen Frieden und spart wertvolles Steuergeld, das für Bildung und Familienförderung verwendet werden kann.

Kurz gefasst:

*Sagst Du Ja, bleibst Du da!  
Sagst Du Nein, gehst Du heim!*





“ Förderung unserer Familien ist wichtig. Schrankenlose Einwanderung brauchen wir nicht.

Iris K.  
Angestellte

“ Zusammenarbeit mit Arbeitskollegen, die nicht Deutsch können, kann ich mir schwer vorstellen.

Peter S.  
Arbeiter



“ Nur wer stolz auf unser Land ist und gerne hier wohnt, soll auch hier bleiben.

Sascha H.  
Bürokaufmann

“ Linz bietet Zugewanderten viele Chancen. Da ist es nur normal, auch Regeln einzuhalten.

Mia Å.  
Studentin



“ Ja zum Linzer Programm – damit unsere Heimat für Kinder und Enkel erhalten bleibt!

Sieghart S.  
Pensionist

“ Für mich ist es selbstverständlich, als Zuwanderer Deutsch zu lernen und zu arbeiten.

Aziz C.  
Koch

